



Diesen Text können Sie mit einem Premium-Abo hören:
www.deutsch-perfekt.com/service



Yuanyuan Liu (36)
 ist Soziologie-Doktorandin
 an der ältesten Universität
 Deutschlands, der Ruprecht-
 Karls-Universität in
 Heidelberg.

„Diskussionen sind hier normal“

Schon als ich in China mein Bachelorstudium in Soziologie absolviert habe, wollte ich auf jeden Fall nach Deutschland kommen – denn es ist ja das Geburtsland Max Webers, eines der wichtigsten und bekanntesten Soziologen.

Ich hatte mehrere Zusagen und entschied mich für Heidelberg, ohne vorher dort gewesen zu sein. Der Grund dafür liegt in meiner Schulzeit: Meine Deutschlehrerin hat uns Schülern immer wieder von der Stadt erzählt. Auch in unserem Schulbuch gab es einen kurzen Text über Heidelberg, und so war ich schon immer fasziniert von diesem Ort.

Jetzt lebe ich seit 13 Jahren in Deutschland. Nach einem eineinhalbjährigen Sprachkurs habe ich im September 2014 mit meinem Soziologiestudium begonnen und arbeite jetzt nach dem Diplomabschluss an meiner Promotion.

Ich unterrichte auch deutsche Studenten und merke immer deutlicher, wie sehr sich die Art des Studiums hier von der in China unterscheidet. In Deutschland sind Lehrende und Lernende viel gleichberechtigter, als ich es aus meiner Heimat kenne. Diskussionen sind normal. Und deutsche Studenten sagen ehrlich ihre Meinung. Sie sollen hier alles hinterfragen und reflektieren. Das finde ich toll. Auch sonst gibt es große Unterschiede.

An meiner chinesischen Hochschule wurde uns zum Beispiel ein genauer Stundenplan gegeben – wir Studenten hatten wenige Freiheiten. In Heidelberg dagegen habe ich gelernt, mich um vieles selbst zu kümmern, mir selbst zu überlegen, was ich lernen möchte, und mir die Veranstaltungen aus dem Vorlesungsverzeichnis auszusuchen. Es gefällt mir gut, dass Studenten an deutschen Hochschulen viel mehr Eigenverantwortung haben. In China geht es oft nur darum, Dinge für die Prüfungen auswendig zu lernen – schon an der Schule ist das so. Nach wenigen Wochen hat man die Inhalte oft schon wieder vergessen. Hausarbeiten oder Referate, wie es sie in Deutschland gibt, kennt man dort kaum. Die meisten Noten werden in China durch die schriftlichen Tests festgestellt.

Nach 13 Jahren in Deutschland ist Heidelberg meine Heimat. Ob ich irgendwann nach China zurückgehe, weiß ich nicht. Dort ist es aber ein bisschen leichter, eine Stelle an der Universität zu finden – in Deutschland bekommen nur sehr wenige Leute die Möglichkeit, als Professor zu arbeiten. Wenn ich aber zurückgehe, wird es spannend sein, zu sehen, ob ich meine Erfahrungen aus der Lehre und den Unterrichtsmethoden auch den Studenten dort vermitteln kann.



Mein liebster Gegenstand

Die Skulptur eines lesenden jungen Mannes in der Heidelberger Innenstadt. Warum? Weil ein Mensch mit einem Buch in der Hand für mich typisch deutsch ist. Besonders in der Bahn sehe ich viele Leute, die nicht, wie die meisten Chinesen, auf ihr Handy schauen, sondern lieber lesen. Und fast in jeder Wohnung, die ich besucht habe, gibt es ein großes Bücherregal. Viele Chinesen lesen dagegen fast nur noch E-Books – wie schade!

Mein liebster Gegenstand

die Innenstadt, ≈ e
 ≈ Zentrum

dagegen
 ≈ hier: im Gegenteil dazu

die Doktorandin, -en

≈ Frau, die eine systematische Untersuchung macht, um den Titel Doktor zu bekommen

absolvieren
 ≈ hier: beenden

die Zusage, -n
 ≈ Bestätigung; Erlaubnis

fasziniert sein von
 ≈ toll finden

der Diplomabschluss, ≈ e

≈ Ende der Universitätsausbildung mit einer Prüfung und dem Titel Diplom

die Promotion, -en

≈ systematische Untersuchung und Prüfung für den Titel Doktor

der/die Lehrende, -n

≈ hier: Lehrer an einer Hochschule

gleichberechtigt ≈ hier:
 ≈ menschlich gleich; so, dass es weniger Hierarchie gibt

hinterfragen

≈ hier: fragen, ob und warum eine Theorie richtig ist

reflektieren

≈ hier: genau überlegen

der Stundenplan, ≈ e

≈ hier: Liste, in der steht, welche Veranstaltung man wann besuchen muss

dagegen

≈ hier: im Gegenteil dazu

das Vorlesungsverzeichnis, -se

≈ Liste, in der Programm, Raum und Zeitpunkt einer Vorlesung steht

(die Vorlesung, -en

≈ Unterrichtsform an der Universität)

sich ... aussuchen

≈ hier: ... aus einem Angebot wählen

es geht um ...

≈ hier: das Wichtigste ist ...

auswendig lernen

≈ sehr genau lernen

die Hausarbeit, -en

≈ hier: schriftliche Arbeit zum Thema eines Kurses

das Referat, -e

≈ hier: vorbereitete Rede von Studierenden zum Thema eines Kurses

spannend

≈ ↔ langweilig

vermitteln

≈ hier: erklären, weitergeben



„Was der eine nicht versteht, kann der andere erklären“

Daniel Partida (21) aus Mexiko studiert im 6. Semester Computational Engineering Science an der RWTH Aachen, der größten Fachhochschule Deutschlands.

Mein Vater ist Elektrotechniker – als seine Kollegen erfahren haben, dass ich zum Studium nach Deutschland, dem Land der Ingenieurskunst, gehe, fanden sie das toll. Vor allem die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen hat einen sehr guten Ruf bei uns in Mexiko. Die Absolventen gelten als besonders herausragend. Das hat mich dann überzeugt. Ich hatte zwar auch Zusagen von anderen Hochschulen, aber ich fand es auch gut, in eine kleine Stadt zu ziehen, denn so lernt man schnell alles kennen und fühlt sich nicht fremd. Es wird viel angeboten, aber es bleibt mir auch noch genug Zeit, mich auf mein Studium zu konzentrieren.

Die Sprache macht mir zum Glück keine Schwierigkeiten, denn ich habe in Mexiko-Stadt eine deutsche Schule besucht. Ich habe dort auch das deutsche Abitur gemacht. Und ich war 2010 für ein Jahr als Gastschüler in Berlin. Außerdem sind manche Veranstaltungen an der RWTH auf Englisch, weil viele Dozenten aus dem Ausland kommen, zum Beispiel aus den USA, Großbritannien

und China. Aber die Inhalte sind wirklich sehr schwierig. Viele, die ich kenne, haben ihr Studium deshalb schon abgebrochen. Aber wenn man von so weit her kommt wie ich, will man es auf jeden Fall schaffen. Und zum Glück habe ich sofort am Anfang nette Leute kennengelernt, die bis heute meine Freunde sind und mit denen ich lerne. Was der eine nicht versteht, kann der andere erklären – und umgekehrt. Auch meine Freundin, die ich hier in Aachen kennengelernt habe, will Ingenieurin werden und hilft mir immer sehr. Jetzt bin ich sogar Mathe-Tutor für die jüngeren Studenten, ich unterrichte sie einmal die Woche und korrigiere auch ihre Hausaufgaben. Es macht mir Spaß, ihnen zu helfen, die Inhalte des Studiums besser zu verstehen. Und ich lerne natürlich auch etwas dabei.

In wenigen Wochen ziehe ich für ein paar Monate nach Tokio, um dort meine Bachelorarbeit zu schreiben. Das wird sicher sehr interessant für mich! Danach komme ich aber auf jeden Fall nach Deutschland zurück, denn ich möchte hier dann auch meinen Master machen.



Mein liebster Gegenstand

Eine Spülmaschine. Als ich nach Deutschland kam, wusste ich nicht, was das für ein seltsamer Apparat sein soll. In meiner Heimat kenne ich niemanden, der eine Spülmaschine hat. Dort spülen wir das Geschirr mit der Hand. Ein Freund hat mir erklärt, wie man die Teller und Tassen richtig einräumt und wie man die Maschine anstellt. Meine Freundin hat eine eigene Spülmaschine in ihrer Wohnung. Ich beneide sie ein bisschen. Auch meine Verwandten zu Hause konnten gar nicht glauben, dass es so etwas gibt.

Mein liebster Gegenstand

einräumen

– hier: Geschirr in einer speziellen Ordnung in die Spülmaschine stellen

anstellen

– hier: anmachen

beneiden

– unzufrieden sein, weil man gerne etwas haben möchte, was andere haben

erfahren – hier: eine Information bekommen

die Ingenieurskunst

– franz. Wissen und Können, wie Ingenieure arbeiten

der Ruf

– hier: positive öffentliche Meinung

der Absolvent, -en

– Person, die eine Schule oder einen Kurs beendet hat

gelten als ...

– nach Meinung vieler ... sein

herausragend

– ≈ sehr gut; besser als der Durchschnitt

überzeugen

– hier: der Grund sein, warum er sich entschieden hat

die Zusage, -n

– Bestätigung; Erlaubnis

ziehen

– hier: umziehen

der Dozent, -en

– Lehrer an einer Hochschule

abbrechen

– hier: vor dem eigentlichen Ende aufhören

schaffen

– eine schwierige Aufgabe mit Erfolg erledigen

umgekehrt

– ≈ genau das Gegenteil

sogar

– auch

der Tutor, -en

– ≈ Lehrer; Berater

die Bachelorarbeit, -en

– systematische Untersuchung am Ende des Studiums, um den Titel Bachelor zu bekommen



Mein liebster Gegenstand

Eigentlich ist es ein Ort. Nämlich eine Straßenkreuzung in Berlin-Neukölln, wo ich in einer Wohngemeinschaft, kurz WG, wohne. Das Viertel ist bekannt dafür, besonders multikulturell zu sein. Hier leben viele Migranten. Geht man die Straße in die eine Richtung entlang, kommt man zu einer Ausgehmeile, auf der Berliner und auch Touristen feiern. Geht man in die andere Richtung, hat man das Gefühl, plötzlich in einem arabischen Land zu sein. Hier gibt es viele arabische Supermärkte und Lokale. Ich liebe das, denn in dieser Straße verbinden sich zwei scheinbar gegensätzliche Welten miteinander.



„Hier darf man alles probieren“

Als ich Anfang 2011 als Au-Pair nach Deutschland ging, hatte ich in meiner Heimatstadt Damaskus bereits einen Bachelor in Malerei angefangen. Mein großer Wunsch war damals, auch außerhalb Syriens Kunst zu studieren, am liebsten in Europa, um herauszufinden, ob es Unterschiede in der Herangehensweise und in den Inhalten gibt. Zuerst dachte ich an Italien, doch dann kam mein Interesse für Deutschland. Schon 2009 habe ich deshalb angefangen, am Goethe-Institut in Damaskus Deutsch zu lernen.

Ich habe mich dann an der Universität der Künste (UdK) in Berlin beworben, weil die Hochschule nicht nur für die zeitgenössische Kunst bekannt ist, sondern auch dafür, dass man sich als Student ausprobieren kann. In Syrien war das Studium sehr starr organisiert – man entschied sich für einen Schwerpunkt, zum Beispiel Malerei oder Bildhauerei, und hatte dann keine Möglichkeiten mehr, auch andere Dinge zu tun. Das ist an der UdK komplett anders: Wir können immer in jede Werkstatt gehen, dort zum Beispiel in einer Woche mit Holz arbeiten, in der nächsten mit Metall, und dann die Kunstformen mischen. Hier darf man alles probieren. Ich habe mich an der UdK

von Anfang an sehr wohlgefühlt. Wir studieren hier sehr international. Es gibt noch viele andere ausländische Studierende, vor allem aus dem Iran, aber auch aus Südkorea und natürlich aus europäischen Ländern.

Bald bin ich mit meinem Studium fertig. Ob ich danach in Deutschland bleiben kann, ist nicht sicher. Um ein Künstlerstudium zu bekommen, muss man sehr erfolgreich sein und von seiner Kunst leben können. Wer sich auskennt, weiß, dass das sehr schwer ist. Ich kann mir aber auch gut vorstellen, im sozialen Bereich zu arbeiten, zum Beispiel in einer Beratungsstelle, denn ich spreche nicht nur Deutsch, sondern auch Arabisch und Russisch. Schon jetzt bin ich als studentische Koordinatorin für Flüchtlinge an der UdK zuständig. Vielleicht bewerbe ich mich für einen Master, um in diesem Bereich auch beruflich etwas machen zu können. Und vielleicht gibt es in Syrien irgendwann wieder Frieden, und ich kann nach Hause zurückgehen. Ich wollte immer weg aus Damaskus, fand es dort ein bisschen langweilig. Jetzt, da ich nicht mehr dort lebe, habe ich Heimweh.

Natalia Ali (30) aus Syrien studiert Bildende Kunst an der Universität der Künste (UdK) in Berlin, der größten Kunsthochschule Europas.

Mein liebster Gegenstand

die Wohngemeinschaft, -en

➤ Gruppe von Personen, die zusammenwohnt

das Viertel, -

➤ Stadtteil

die Ausgehmeile, -n

➤ Ort/Platz, an den viele Menschen abends kommen, um auszugehen

scheinbar ...

➤ hier: so, dass man denkt, dass es wahrscheinlich ... ist, ohne dass es wirklich so ist

gegensätzlich

➤ sehr unterschiedlich

die Bildende Kunst

➤ z. B. Bilder, Zeichnungen, Skulpturen

bereits ➤ schon

die Malerei

➤ Malen als Kunstform

herausfinden

➤ entdecken; hier: lernen

die Herangehensweise, -n

➤ hier: ≈ Art, zu arbeiten

doch ➤ hier: aber

zeitgenössisch

➤ hier: modern; aus der Zeit von heute

sich ausprobieren

➤ hier: durch Probieren verschiedener Dinge entdecken, was einem gefällt und wofür man Talent hat

starr

➤ hier: so, dass man wenig selbst entscheiden darf

der Schwerpunkt, -e

➤ hier: zentrales Thema

die Bildhauerei

➤ Skulpturen machen als Kunstform

sich wohlfühlen

➤ zufrieden sein; sich gut fühlen

erfolgreich ➤ hier: so, dass man viel Erfolg hat

sich auskennen ➤ hier: Erfahrung haben mit Kunst

sich vorstellen

➤ hier: sich denken

der Bereich, -e ➤ Sektor

zuständig sein für

➤ sich kümmern um

der Flüchtling, -e

➤ Person, die aus religiösen, politischen oder ethnischen Gründen aus ihrer Heimat weggegangen ist / weggehen musste

das Heimweh

➤ intensiver Wunsch, in die Heimat zurückzugehen